



Die Schüler erfahren bei dem Projekt auch, wie die Menschen früher Briefe versiegelt haben.

FOTO: HADRYS

Schwäbische
Zeitung
vom 21.04.2016
Ausgabe Wangen
Seite 15

Schüler reisen ins Mittelalter

24 Siebtklässler lernen in der Badstube, wie Menschen vor Jahrhunderten gelebt haben

Von Daniel Hadrys

WANGEN - Die „Wilden Kerle“ und der FC Bayern München sind zu Besuch im Mittelalter. Martin stapft mit seinem Fan-Rucksack der Filmreihe durch die mittelalterliche Badstube, Niklas bringt mit seinem blau-roten Trikot Farbe in das steinerne Kreuzgewölbe. Die beiden 13-Jährigen besuchen die siebte Klasse der Grund- und Werkrealschule Niederwangen. Die ist an diesem Mittwochvormittag zu Gast in der Langen Gasse. Im Unterricht des Fächerverbands Welt-Zeit-Gesellschaft lernen die Schüler derzeit, wie die Menschen im Mittelalter gelebt haben. In der Badstube sollen sie praktisch das erleben, was sie theoretisch aus ihren Schulbüchern kennen.

Dafür bekommen die 24 Schüler zunächst eine Einweisung durch die Museumspädagogen Katharina Blocher und Frank Gollasch. Sie verteilen Detektivausweise an die Mädchen und Jungen, die auf mittelalterliche Spurensuche gehen sollen. „Eure erste Aufgabe wird es sein, das historische Stadtbild von Wangen zusammenzufügen“, sagt Gollasch. Das tun die Jungen und Mädchen dann auch mit sportlichem Eifer. Einige der Schüler überlegen, ob sie vor dem Zusammenpuzzeln eine Bildersuche im Internet auf dem Smartphone zu Rate ziehen. Sie vertrauen dann aber doch ihren eigenen visuellen Fähigkeiten. Als Belohnung für ihre ermittelnde Kompetenz dürfen sie mit Gänsefedern und Tinte ihren Namen auf die Ausweise schreiben.

„Unsere Schüler brauchen das Praktische“, erzählt Lehrer Markus Schlager unterdessen. „Das können wir in der Schule nur schwer vermitteln. Es ist für die Schüler schwer nachzuvollziehen, wie die Menschen

früher tatsächlich gelebt haben.“ Bei fließend Wasser und Elektrizität sei dies für die Jugendlichen nicht einfach zu begreifen. Zudem sei solch ein spielerischer Rundgang spannender als ein trockener Museumsbesuch.

Angebot für Wangener Schulen

Strom gibt es zwar auch hier in der Badstube. Doch nur wenige Lampen erhellen die beiden kalten Räume mit spärlichem Licht. Heißes Wasser fließt hier nach wie vor nicht aus der Leitung – bei einem Bad muss dieses über dem offenen Feuer erhitzt werden. Das wird in der Badstube, die nach Angaben Blochers „die einzige erhaltene im deutschsprachigen Raum“ sei, auch noch – wenn auch selten – praktiziert.

Doch der Ofen bleibt heute kalt. Feuer wird dennoch gemacht. Blocher entzündet Kerzen, über denen die Schüler in Löffeln Siegellack-Granulat zum Schmelzen bringen. Sie lassen die Schmelze auf ein Blatt träufeln, auf die sie einen Siegelstempel drücken. Mit dem Stempel aus Messing pressen sie ihre Initialen in das heiße Wachs.

„Neun weitere siebte Klassen aus Wangen werden in diesem Jahr noch

die Badstube besuchen. „Immer dann, wenn sie Mittelalter im Geschichtsunterricht durchnehmen“, erzählt Blocher. Die Lehrer könnten aus vier verschiedenen Modulen wählen.

Die Grund- und Werkrealschule hat sich für ein Programm entschieden, zu dem auch die Detektiv-Arbeit gehört. Blocher und Gollasch präsentieren einen „Tatort“ voller Gegenstände aus dem früheren Badealltag: ein Schröpfglas, eine Badeschürze, einen Badehut, ein blutbeflecktes Tuch oder ein Stück Holz.

Mit Hilfe von Karten und Schautafeln finden die Schüler heraus, dass das Blut vom Schröpfglas stammt, mit dem die Durchblutung stimuliert werden sollte, Männer beim Baden bekleidet waren und die Größe des Badehuts die soziale Stellung ihrer Träger offenbarte. Während Frank Gollasch die Geschichte hinter den Gegenständen auflöst, macht Niklas Fotos vom „Tatort“ – mit seinem Smartphone, im FCB-Trikot.

Ein Video zu dem Schulbesuch finden Sie heute im Internet unter www.schwaebische.de/badstube

Das sagen die Schüler zu dem Projekt

„Ein Ausflug zu dem Thema, das wir gerade behandeln, ist immer spannender als der Unterricht in der Schule. Und das Detektivspiel war echt interessant“, lobte die zwölfjährige **Raffaela Tomas**.

Auch **Martin Gresser** ist dieser Meinung. Er hatte sich den Besuch vorab langweiliger vorgestellt: „Das Tatort-/Detektivspiel hat den Vormittag spannend gemacht.“

Der 13-jährige **Niklas Mennig** hingegen hätte dem Ganzen einen üblichen Museumsrundgang vorgezogen: „Das war mir zu kindisch. So ein Spiel ist eher was für Grundschüler.“ Mit Feder und Tinte zu schreiben, sei gar nicht so einfach wie gedacht, wie **Carlo Pfaus** feststellte: „Das ist ganz schön schwer. Gut, dass das heutzutage niemand mehr macht.“ (lis)